

Der Erzähler.

St. Gallen,

Freitag, den 21. Februar 1840.

Ausland.

Frankreich. Marschal Maison trat 1792 als Gemeiner in die Revolutionsarmee ein, die so reiche Keime zu großen Militärmännern in ihrem rohen Aeußern verbarg. Zeitgenosse aller übrigen Marschälle und Kämpfer in einer Menge der berühmten Schlachten der 20 Jahre, wurde er von Napoleon erst nach der Schlacht bei Smolensk zum Divisionsgeneral ernannt. Italienische Intriguen hatten ihn von dem Kaiser bis dahin entfernt gehalten. Im spanischen Krieg hatte er eine Vorstadt von Madrid eingenommen. Bei Leipzig verwundet, focht er dennoch bei Hanau wieder. Unter der Restauration stets glücklich fortkommend stand er 1830 in der Reihe der ersten Weltumsegler, er rettete sein Leben zwar aus der Fiesch'schen Mordmaschine, wo er im Geleit des Königs sich befand, nicht aber aus dem unbedeutenden Schnupfen, wo ihm das Reich des Todes heimlicher gespannt war. — An den würdelosen russischen Einmischungen in die Verhandlungen der franzöf. Kammer über Polen ist allerdings etwas; nur soll es nicht eine offizielle, sondern eine mehr konfidentielle Note Medems seyn, die immerhin die offizielle Zurückweisung Soult's verdiente. — In Meh und längs des Rheins herrscht Spannung und Gerücht oder Erwartung eines neuen Ueberfalls durch Louis Napoleon, der in der Nähe vermutet wird. (Napoleon Bonaparte, liest man irgendwo, war ein Sturm der die Welt bewegte, sein Weife — macht Wind). — Die allenthalben ausgesandten Agenten Abdelsaders haben den Boden auch im Kaiserthum Marocko unterhöhlt, so daß Frankreich bald diesen neuen Feind auf dem Hals haben wird. — Die Kommission über die Dotation der Herzogin Nemours trug in der Kammer auf 2 statt 300,000 Fr. Renten an, begründet darauf, daß die Herzogin von Orleans auch nur die letztere Summe habe.

Großbritannien. Der Trauungstag der Königin wurde in London, vielleicht in den meisten Städten des Landes durch Festlichkeiten aller einzelnen Kreise gefeiert. Die Minister gaben Bankets; Palmerston bewirthete die auswärtige Diplomatie. Peel hatte an einem Festmahl der Lordes Wellington an seiner Seite; die „Arbeitsleute“ der Königin erhielten ein Mahl in der Freimaurerloge; das königliche Banket gab den eitel goldenen Service zu schauen, dessen größte Schüssel auf 12½ Mill. Fr. geschätzt wird; selbst die Chorknaben, die am Morgen in der Kapelle gesungen hatten, schwelgten an der beim Frühstück unverzehrt abgetragenen Piesentorte. Das Volk aber war an diesem Tag eben so munter als ordentlich; auch beim größten Gedränge fanden keine Pariserfortritten statt; die Sittlichkeit des Hofes und die liebliche unschuldige Jugend der beiden Hauptpersonen hauchten allem einen guten Geist ein. Denn welch ein Unterschied zwischen dem kräftigen jungen deutschen Prinzen und einem ehemaligen französischen Monsieur und Madame! Emfisse Gassenlangerer ließen sich nicht verdrängen die ganze Nacht vor dem Windsor-Palast zu stehen, um am 11., 12 Uhr, als das junge Paar auf der Terrasse spazierte, dessen Grüße zu empfangen. Diesen Vormittag hatte das junge Ehepaar begierig die Journale gelesen um das öffentliche Urtheil über ihr Benehmen bei der gekrönten Feier darin zu finden. Tags darauf fuhren sie, vom Prinzen selbst wie man rühmt sehr geschickt und gratis kutschiert, spazieren. Am

14. sollten sie nach London zurückkehren. Die Sheriffs der Stadt London sind durch ihre höchst ungelegene formgerechte Gefangenhaltung an allen den amtlichen Schritten gehindert die sie bei der allgemeinen Feier hätten thun sollen. — Eine Interpellation über Egypten im Unterhaus von Thompson, wies Palmerston mit der einfachen Erklärung zurück, daß man jetzt noch nicht wissen könne, was Ali Pascha anfangen werde. Eine andere am 13. über den Inhalt des zwischen England und Frankreich in Arbeit liegenden Handelsvertrages, gestellt von Parker, erhielt eine gleich unbestimmte Antwort. — Auf den Sandwichsinseln haben die Einwohner alle fathol. Missionäre verjagt. Ein inzwischen eingetroffenes franzöf. Schiff hat indes den König zur Ordnung gewiesen und eine Baarentschädigung von 20,000 Dollars für den Missionären zugefügte Nachtheile verlangt. Ferner wurde vollkommen freie Einfuhr aller franzöfischen Produkte und im Durcheinander aller Bedingungen auch volle Lehrfreiheit für die Priester begehrt. Die Insulaner ohne Marine und Festungen mußten nachgeben und das gedoppelte Monopol auf ihren Rücken laden.

Spanien. Cabrera läßt in allen Kirchen das Tedeum über seine Genesung singen und die Glocken läuten. In einem zu gleichem Zweck gehaltenen Stiergefecht will er, dessen sehr kundig, selbst als Matador auftreten.

Deutschland. Die Universität Bonn hat dem Prinz Albert in London, als ehemaligem Studenten der Rechtswissenschaft das Doktordiplom als Hochzeitgabe zugesandt. Es hat dieses doch etwas mehr Sinn als da die engl. Universität Oxford dem Haudegen Blücher ähnliche unpassende Geschenke machte. — Der König von Hannover beruft die Ständeversammlung auf den 19. März, ein um ihr eine neue Kommissionsarbeit für ein Verfassungsmachwerk vorzulegen. Auf einem Ehrenvokal, den Freunde und Verehrer aus der Provinz Bremen dem Bürgermeister Stübe in Osnabrück schenkten, sind die bedeutsamen biblischen Worte gravirt „Gerechtigkeit erhebet ein Volk!“ — Die ältern Aktiönäre des Friedrichshafner Dampfboots erhalten wieder eine Dividende von 8%.

Niederlande. Man hört von einer Menge Schiffbrüche auch in der Nordsee; von wohl noch mehreren hat man noch nicht hören können. Augenzeugen sagen, daß die See mit Brettern, zerbrochenen Masten u. s. w. überdeckt sey. Eben so treiben viele Wracks hin und her.

Rußland. Ueber den Marsch nach Chiwa hat man aus der Petersburger Zeitung neue Nachrichten. Das russische Heer, freilich mit allem versehen, mußte in der Kirgisenteppe bei 32 Grad Kälte marschiren; feierte aber doch den Geburtstag des Kaisers sehr fröhlich. Einige feindliche Anfälle wurden zurückgeschlagen. Dieser Marsch ist in Ostindien schon bekannt und erregt dort bei den Engländern und Eingebornen die höchste Spannung. Die Bedürfnisse des russischen Heeres auf der einöden Reise werden durch 12,000 Kameele mitgeschleppt, da selbst alles Brennmaterial mitgenommen werden mußte.

Türkei. Der Pascha von Egypten reizt den muselmannschen Fanatismus und Nationalstolz kräftig gegen die europäischen Anmaßungen auf. Er erhebt sich eigentlich als Stütze des muhamedanischen Glaubens und Reichs und dadurch in eine sehr bedrohliche Stellung. Im Lande ist die allgemeine Bewaffnung an

geordnet. An die versammelten Offiziere hielt er jüngst eine kurze und feurige Anrede. Seine Wuth gegen England wird sich nicht mehr lange durch den Damm der Schmiegsamkeit und Verstellung zurückhalten lassen. Der dortige neue Unterhändler Hodges ist sehr übel aufgenommen worden.

Amerika. In Mexiko, im Kriege mit Texas begriffen, werden den Bürgern übermäßige Steuern aufgeladen. Unter diesen auch eine schwere Abgabe auf die Kaufmannswaaren und ein Kopfgeld von 1 Real von Reich und Arm. Die Föderalistenpartei ist in der Aussicht auf den Sieg über die Centrale.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Als Deputirte an der Hilfskonferenz haben wir noch zu nennen: für Zürich Hrn. Regierungsrath Spöndli; für Neuenburg: Hr. Dubois; für Genf: Hr. Soret; von Aargau: Hr. Staatskassier Suter, als Abgeordneter der Kulturgesellschaft. Es soll an der Konferenz behauptet worden seyn, daß die im Jahr 1834 gespendeten Unterstützungen zweckmäßig und nach gemeinsamen Vorschriften verwendet worden. Das glauben viele Schweizer nicht. Für die neuen Bauten nun sollen die erforderlichen Pläne entworfen werden. Die Steuer beträgt 115,000 Fr., wovon wahrscheinlich ein Drittel an Unterstützungen verabreicht, die übrigen zwei Drittel für Wasserbauten bestimmt werden.

Zürich. Die Hülsmann'sche Partei hat auf dem Lande, nach allgemeinen Versicherungen, bereits sehr viele ihrer Anhänger verloren, und Zürcher Blätter berichten schon von liberalen Gemeindevahlen in Gegenden, wo die Staubwolke vom 6. September beinahe am dichtesten gewesen ist. — Hr. Alt-Bürgermeister Birzel hat sein Zürcherisches Infognito verlassen und tritt neuerdings in einer Flugschrift für die Volkssynode auf; stand er denn am 6. September nicht mitten in einer solchen?

Bern. Der Große Rath ist auf den 24. einberufen. Seine lange Tagesordnung ist vollgepfropft von den wichtigsten Vorschlägen, unter denen die Amnestiefrage obenan steht und die Vorschläge zu einer veränderten Militärorganisation mit Priorität gleich in der ersten Sitzung behandelt werden sollen. — Für Behandlung der katholischen Kirchenangelegenheiten beabsichtigt der Regierungsrath eine besondere „katholische Kommission“ zu gründen, die von einem Mitglied des Regierungsrathes dieser Konfession, falls ein solches sich vorfindet, sonst aber von einem freigewählten Vorstand präsidirt werden soll. Die Stockmar'sche Helvetie ist auch mit dieser Institution nicht zufrieden und verlangt beharrlich ein besonderes katholisches Kirchen- und Erziehungsdepartement, was mit den Mellingersbesiderien, wenn nicht der Form, so doch der Sache nach, auf Eines hinausläuft. — Die Kommissarien im Jura sind anhaltend mit ihren Untersuchungen durch Einvernahme von Vorgesetzten und Bürgern der verschiedenen Gemeinden beschäftigt.

Basel. In der Großrathssitzung vom 4. erstattete der zweite Gesandte, Hr. Felber, Bericht über die Tagungsverhandlungen. Nach der Verlesung kam neben mancherlei Gesprächen über Verdankung oder Nichtverdankung der Walliser Mission auch die Frage zur Sprache, ob das Verhalten der Gesandtschaft zur Zeit der Zürcher Purifikation das richtige gewesen sey. Die neue Basler Zeitung referirt darüber wie folgt: „Dr. Brenner: obgleich ich im Ganzen das Benehmen der Gesandtschaft ebenfalls als instruktionsgemäß anerkenne und die Relation verdanke, so kann ich nicht umhin, mich über einen nicht unwesentlichen Punkt als nicht einverstanden zu erklären; nämlich über die Anerkennung des Hrn. Hess in seiner Eigenschaft als Präsident der Tagung nach dem Ereigniß vom 6. Sept. Ich halte vielmehr dafür, daß Hr. Hess von dem Augenblicke der Auflösung der Regierung an, welcher er selbst gehörte, in einer ganz provisorischen Stellung figurirte, was auch die Mehrheit der Stände einsehen mochte; indem bis zum 23. Sept., während einer so wichtigen Krisis, nicht einmal die Tagung versammelt wurde. Ich muß diese Anerkennung um so mehr bedauern, weil ich darin wenigstens implicite einen Widerspruch mit der von der Gesandtschaft gegebenen Erklärung finde, als habe dieselbe weder implicite noch ex-

plite jenes unglückliche Ereigniß gutgeheißen.“ Hr. Bürgermeister Burckhardt gesteht hierauf, daß des Zürcher Bürgermeisters Heßens Stellung in jener Epoche allerdings eine sonderbare gewesen; allein nur der Zürcher Regierungsrath sey damals gesprengt worden und nicht der Amtsbürgermeister (?), und da hätte der Große Rath ja noch Beschlüsse fassen können, daher sich denn auch Heßens Uebnahme der neuen Stellung wohl vertheiligen lasse; übrigens gefallt es dem Hrn. Bürgermeister Burckhardt, daß der Bürgermeister der alten Regierung an die Spitze der neuen getreten ist, und ermahnt nochmals zur Dankagung. — Es folgte sodann die Abmehrung, wobei sich für den Dank der Ehrengesandten hinsichtlich der Walliser Mission und Hrn. Felber's Relation 50 Stimmen gegen 11 ergaben.“

— Hr. Bürgermeister Frey langte am 14. Mittags wieder in Basel an. Abends brachte ihm der Männerchor mit dem Harmoniemusik-Verein ein Ständchen, das bei schöner Mondnacht bei 4000 Personen auf den Münsterplatz lockte (Basl. Zeit.).

— Die neue Basler Zeitung reduziert die Zahl der bei der Serenade Anwesenden auf 1000—1200 und bezeichnet die gespendeten Vivats als laue, was indessen keineswegs dem Mangel an Achtung für den Bürgermeister, sondern einzig der unpassend in den Vordergrund gestellten Wallisermission zuzuschreiben sey.

Graubünden. Unser Herr anonyme Korrespondent spazirt noch immer in der Masse umher und wünscht die Veröffentlichung seiner Darstellungen über die bündnerischen Zustände. Der Mann ist nichts weniger als auf den Kopf gefallen; ob er allemal Recht hat oder ob man ihm in Bünden würde Recht lassen wollen, ist eine andere Frage. Dem wiederholten Ansuchen zu entsprechen, veröffentlichten wir nun einen Theil des Manuskriptes, der auf eine nicht uninteressante Spezialfrage, nemlich auf den Bau der oberen Straße, Bezug hat, mit der gleichfalls wiederholten Erklärung, daß der Hr. Korrespondent zuerst wenigstens gegen uns den Mantel der Anonymität ablegen muß, bevor wir seine verdienstwerthe Arbeit weiter benutzen. Auch in dem Nachstehenden haben wir anstößige Stellen um des lieben Friedens willen gestrichen.

Nachdem der Hr. Verfasser verschiedene Angelegenheiten des bündnerischen Gemeinwefens behandelt, drückt er sich über gedachten Straßenbau aus, wie folgt: „— Aber wie man in einem so armen Lande, wie Bünden ist, eine solche unverhältnißmäßige Straßenbausucht hat bekommen können, das gehört zu den bizarrsten Dingen. So baut man eine Heerstraße seit einigen Jahren von Chur aus über die Gaid durch das Oberhalbstein, über den Jallerberg und durch das Bergel bis an die Grenze, zwei Stunden von Cleven; und zwar nicht mit derselben sparsamen Oekonomie und derselben umsichtigen Leitung eines einzigen einsichtsvollen Mannes, wie dieß bei der Unterstraße unter Herrn Pocobelli geschehen ist, sondern ganz nach Art und Weise, wie in großen Monarchien. Man kann sich hier nicht erwehren, an die Fabel vom Ochsen und vom sich aufblähenden Frosche zu denken. Man hatte schon eine, und eine kürzere Heerstraße über den Splügen, allein man wollte zwei haben, aus Gründen der sich zu verschaffenden Vortheile, welche gewöhnlich oder in den meisten Fällen die Konkurrenz in mehrseitiger Beziehung zu gewahren pflegt. Der Kanton kommt durch diesen Straßenbau in eine Schuld von circa einer halben Million Gulden. Damit ist die Straße erst nur fertig, und für dermalen fahrbar gemacht. Nun ist auch noch an deren Erhaltung zu denken; und die jährlichen nur ordentlichen Unkosten für die Erhaltung einer so langen Straßenstrecke werden nicht gering ausfallen, der öftern außerordentlichen nothwendig werdenden kostspieligen Reparaturen, die durch nur zu häufig eintretende große Regengüsse und Bachüberschwemmungen verursacht werden, wie dieß bereits im letztverfloffenen Jahre geschehen ist, — nicht zu gedenken. Die Erhaltung bloß der Unterstraße kostet dem Aararium schon alljährlich ungeheure Summen; wie wird der Kanton stehen, wenn diese jährlichen Straßen-Erhaltungsauslagen hinfür um wenigstens das Doppelte sich vermehren!? Es hat sich hieburch der Kanton, der schon bestehenden, noch eine anderweitige jährlich zu entrichtende Ausgabe aufgeladen, bestehend in der Verzinsung dieser neu kontrahirten circa ½ Million betragenden Schuldenlast

und in der Erschwingung der jährlich nothwendigen bedeutenden Summen zur Erhaltung dieser langen Straße. Ein doppelter, fortwährender Krebschaden. Man wird nun aber fragen, ob denn diese neu erbaute sogenannte Oberstraße nichts rentiren werde? Die thatsächliche Antwort hierauf wird das angetretene Jahrzehend liefern. Der Verfasser des gegenwärtigen Aufsatzes befürchtet, daß so wie die zweck- und naturwidrige Richtung dieser Straße von Chur bis nach Tiefentassen *) thatsächlich von einem sehr geringen und zweideutigen Patriotismus der dabei thätigsten Personen zeugt, — denn bei Kollisionen verschiedener Interessen, welche vor Allen zu berücksichtigen und zu wahren seyen, ist bald entschieden, — so möchte das angetretene Jahrzehend leider auch nur zu sehr darthun, wie die Leiter und Betreiber des Baues dieser Oberrstraße sich geirrt und mit dem Kredit und den Finanzen des Kantons ein mehr als gewagtes Spiel getrieben haben. Indessen möge das bündnerische Volk

*) Anstatt durch die von der Natur dargebotene Thal tiefe, geht man über einen hohen steilen Berg, die Säid genannt, von Chur nach Tiefentassen, welche unverantwortliche Vertheiltheit überdies auch dem Hauptzweck dieses ganzen Straßenzuges bis Cleven selbst hemmend entgegentritt und zum größten verderblichen Nachtheil gereicht. Denn soll diese sogenannte Oberrstraße mit auswärtigen und mit der Unterstraße mit Vortheil konkurriren und bestehen können, weßwegen selbige wohl auch gemacht worden ist, so müssen alle mögliche Steigungen vermieden werden und die Straßenbreite, die ohnedem länger ist, doch wenigstens mit möglichstster Kürze, Leichtigkeit und Kommodität zu befahren seyn; daher wäre es wohl besser und rathsamer gewesen, daß in demselben Straßenzuge nur einer und nicht zwei Berge zu besteigen gewesen wären, von welchen das Befahren des einen (die Säid) wie mit den Haaren herbei gezogen worden ist, während dieser Berg mit allem Vortheil hätte vermieden werden können und pflichtmäßig auch hätte vermieden werden sollen. Es giebt nur eine, die kürzeste Linie durchlaufende, vernünftige und den gemeinfamen Interessen des Vaterlandes wahrhaft entsprechende Straßenrichtung, nämlich: für beide Straßen, obere und untere, von Chur nach Ems; dann direkte, ohne Brückenübergänge und Bogenbildung, nach Nothenbrunnen; und von da in sicherer angemessener Entfernung vom Rhein, — um nicht, wie dieß jenseits geschehen mit Rheinkorrekturen in kostspielige Verwundungen zu kommen, — durch das Domleschg bis nach Scharans und Sils, wo dann die Untere- und Obere-Straße sich erst theilen, — bis wo also auch nur eine Straße für beide Straßenrichtungen zu unterhalten wäre: — jene nach dem verlorenen Boche über den Splügenerberg, die letztere längs dem Albulafuß nach Tiefentassen über den Julierberg nach Cleven einlenkend, wobei auch der Albulabergpaß und die Wegrichtung durch die Züge nach Davos gewinnen würden. Die längs dem Albulafuß und vor Nothenbrunnen zu diesem Behufe zu sprengenden Felsen können heut zu Tage nicht als ein Hinderniß angeführt werden. Es sind die Straßen durch Felsen überdies auch nicht immer die kostspieligsten; denn kosten selbige anfangs auch etwas mehr, so ist dafür ihre nachherige Unterhaltung, und diese dauert stets fort, desto wohlfeiler und leichter. Zwischen Rapis und Mäzuns mag manche Strecke der neuen Untern-Straße durch ewige Reparaturen und zum Theil veränderte Richtung seit der anfänglichen Erbauung bis zur jetzigen Zeit höher zu stehen kommen, als wenn dieselbe gleich Anfangs durch Felsen hätte gebaut werden müssen; bei allem dem bietet sie noch immer nicht diejenige Solidität auch für die Zukunft dar, wie dieß bei Straßen der Fall ist, die durch Felsen gebaut sind. Der Verfasser dieses Aufsatzes schließt mit der Hoffnung, daß dieß nebst vielem andern Nützlichen und Nothwendigen doch einmal geschehen werde, mit Gottes Hülfe und mit vereintem Willen und thätigem Beistande dießseits, ihres freien Vaterlandes würdigen Männer, welche die Kraft und die Tugend in sich fühlen, über engbergige, persönliche, örtliche und Korporations-Interessen sich zu erheben, und den Vortheil des gemeinfamen Vaterlandes einzig im Auge zu behalten!

zahlen, indem es in Folge unverhältnißmäßig hoch angesetzter Einfuhr- und Konsums-Zölle auf alle möglichen Artikel, Alles viel theurer bezahlen muß, wenn es dieselben gebrauchen und genießen will; welches System außerdem noch anstatt der innern Industrie hebend entgegenzukommen, vielmehr aller Betriebsamkeit und allem Handel und Wandel ganz hemmend entgegentritt, ja sie tödtend niederdrückt.“

Tessin hat andauernd mit Verfehrshemmnissen von Seite der lombardischen Regierung zu kämpfen. Die Pässe werden nun zwar visirt, aber eine sehr große Zahl tessinischer Bürger, deren entschiedene liberale Meinungen bekannt sind, oder vorausgesetzt werden, steht auf dem Index und darf den lombardischen Boden nicht betreten. Der Kanton ist dadurch in seinen materiellen Interessen vielfach gefährdet. Die Amnestie wird dort, wie in Bern, von einem großen Theile des Volkes nicht gewünscht, scheint indessen in beiden Kantonen gleich nothwendig zu seyn.

St. Gallen. Die schon früher eingeleiteten im vorigen Jahre durch eine Kommission des Kleinen Rathes fortgesetzten Verathungen für Errichtung einer Irrenanstalt sind nicht fruchtlos geblieben. Die Kommission hat in ihren Berechnungen über den Betrag der zur Gründung der Anstalt disponibeln milden Fonds (denn von dem Staatsbudget und von Steuern für dieselbe wird keine Rede seyn) freilich noch einige Schwierigkeiten zu entdecken geglaubt, doch gleichwohl Auswege zu zeigen vermocht, die zu einem Abscheu von dem Unternehmen nicht nöthigen werden, so daß wenigstens dießfalls Beruhigung walten kann. Der Kleine Rath trug dann kein Bedenken, weitere Schritte zu thun, einen Architekten (Hrn. Kubli) und einen (noch zu bezeichnenden) Arzt in einige ausgezeichnete Irrenanstalten abzusenden und von ihnen das Programm sammt Plan zu einer St. Gallischen Anstalt entwerfen und einreichen zu lassen. Ob der Kleine Rath mit den vorhandenen Mitteln seine Absicht zur Unterbringung von 100 Irren werde verwirklichen können, steht dahin; jedenfalls ist an seiner entschiedenen Ansicht nicht zu zweifeln, daß nur ein ganz neues in zweckmäßiger Lage des Kantons (die Gegend von Säggenschwil gegen Mühlen würden wir aus manchen Gründen für ganz vorzüglich halten) errichtetes Gebäude dem beabsichtigten Zweck entsprechen könne.

Die katholische Bevölkerung des Kantons ist, wenn nicht eben im politischen, so doch im häuslichen und ehelichen Gebiete von ausnehmend friedlicher Gesinnung. Im ganzen Jahre 1839 hatte die katholische Konsistorialbehörde über neun einzige Fälle eingetreten, wobei achtmal Scheidung zu Tisch und Bett auf unbestimmte Zeit und in einem einzelnen Falle die Bewilligung zum Getrenntleben auf ganz kurze Dauer ausgesprochen wurde. Solche günstige matrimonielle Statistik macht beinahe das Sprichwort zu Schanden: Ehestand — Wehestand!

Am 17. früh 5 Uhr wurde, in besonderer Stärke auf der nordöstlichen Seite der Stadt, eine feurige Luftercheinung von strahlendem Glanze wahrgenommen. Diese mutmaßliche Feuerfugel zerplatzte hierauf mit zweimaligem dumpfem Knall.

Novellen.

Der große Maskenzug in München, der durch die dortigen Künstler zu einem glänzenden und treuen Bilde des Mittelalters (Anfang des 16ten Jahrhunderts) gemacht wurde, wird als ganz ausgezeichnet gelungen geschildert. Es war ein Festzug Kaiser Maximilians mit der Noblesse Nürnbergs. Alle dort und damals lebenden Dichter, Künstler und kaiserliches Gefolge traten in möglichst historisch treuem Nachdruck auf. — Aus Algier sind neue Berichte angelangt. Alle Seegefahren leiden Noth. Konstantine ist nicht nur ruhig, sondern knüpft Friedensverbindungen mit den Eingebornen an. Ein großer Transport nach Fondus langte glücklich an. Dagegen soll Dran neu bedrängt und Belida, von Abdellader selbst scharf belagert seyn. — Vom Assisenhof in Paris sind die 51 Räuber, Diebe und Sebler mit, von 25 Jahren absteigender, Gefängnißstrafe abgewandelt worden.

Schweizerische. Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde soll auf den 15. März nach Zürich einberufen seyn. — Auch der Staatsrath von Waadt, obwohl er den Großen Rath allein kom-

petent erachtet, über die Einberufung einer außerordentlichen Tag-
sagung zu entscheiden, hat dieselbe nicht zweckmäßig erachtet.

Inserate und Anzeigen.

Benefizium Inventarii.

Das Waisenamt in Thal hat über die Verlassenschaft des
jüngst verstorbenen Herrn Alt-Verwaltungs-rath Hermann Tob-
ler von Thal die Rechtswohlthat des Inventars verlangt. Da-
her werden alle Gläubiger und Schuldner des benannten Herrn
Tobler aufgefordert, ihre Ansprachen und Schuligkeiten um so
gewisser innert Monatsfrist a dato dem Herrn Gemeindevorstand
Dr. Värlocher in Thal einzugeben, als spätere Forderungen ab-
gewiesen, Schuldner aber um das Betreffende rechtlich belangt
werden würden.

Rheineck, am 17. Februar 1840.

Das Bezirksammannamt
Untertheinthal.

1) Bauausschreibung.

Die Regierung des Kantons St. Gallen hat die Ausführung
nachstehender neuen Straßenstrecken beschlossen, als von Niedern
bis Rorschach, 18,902 Fuß lang, zu 58,000 fl. veranschlagt mit
Inbegriff einer großen gewölbten Brücke, dann von Rorschach
bis St. Gallen, 8163 Fuß lang, zu 20,000 fl. veranschlagt.

Alle diejenigen, welche Lust haben diese beiden Straßenstrec-
ken in Afford zu übernehmen, werden somit eingeladen, das Lo-
kale zu besuchen und beim Straßen- und Wasserbau-Inspektor zu
St. Gallen die Pläne und Bauvorschriften einzusehen.

Uebernahmsangebote haben schriftlich und verschlossen bis
längstens Ende März d. J. bei dem unterzeichneten Departement
zu geschehen.

St. Gallen, den 19. Februar 1840.

Das Baudepartement.

1) Einladung.

Gemäß Art. 8 der Statuten der Dampfschiffahrtsgesellschaft
vom Zürich- und Wallensee wird hiermit eine Generalversamm-
lung sämtlicher Herren Aktionärs ausgeschrieben.

Dieselbe ist von dem dirigirenden Ausschuss auf Donnerstag
den 5. kommenden März, Vormittags 10 Uhr, im Hotel Baur in
Zürich angeordnet.

Die Herren Aktionärs sind zu zahlreichem Erscheinen einge-
laden.

St. Gallen, den 15. Februar 1840.

Von dem dormaligen Vorstand der Gesellschaft:
Fels, Regierungs-rath.

1) Ausschreibung.

Die Lieferung von ein- und zweispännigen Weichfalten für
den St. Galler-Appenacher Tageilwagen, sowohl in Herisau als
Schönengrund, wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.
Uebernahmslustige haben ihre Meldungen mit Angabe der
Preise bis zum 10. März an die Postkommission einzureichen.

St. Gallen, den 18. Februar 1840.

Das Central-Postamt.
Der Postdirektor:
G. Stierlin.

1) Ausschreibung.

Folgende Stellen werden hiemit zu freier Bewerbung aus-
geschrieben:

1) Diejenige eines Boten von Rheineck nach Thal täglich, und
wöchentlich 3 mal nach Buchen, St. Gallen und Altenrhein. Ge-
halt 70 fl.

2) Diejenige eines Brieftragers in Peterzell, und Boten nach
Hemberg täglich, nach Furth und Spreitenbach wöchentlich

4 mal, und nach Dicken und Stoffel wöchentlich 3 mal.
Gehalt 150 fl.

3) Diejenige eines Brieftragers in Kaltbrunn und Boten nach
Benken täglich und nach Niedern und Gommiswald wöchent-
lich 3 mal. Gehalt 70 fl.

4) Diejenige eines Brieftragers in Wyl und Boten nach
Bronschhofen, Rospreute, Zugwyl und Rübenwangen, wöchent-
lich 4 mal.

Da ferner die Botenstelle von Sargans nach Wangs und
Vilters von derjenigen nach Mels getrennt und eigens besetzt
wurde, so wird ebenfalls nochmals ausgeschrieben:

5) Die Stelle eines Brieftragers in Sargans und Boten nach
Mels und Plons täglich und wöchentlich 2 mal nach Weiss-
tannen. Gehalt 100 fl.

Diejenigen, welche sich um diese Stellen bewerben wollen, ha-
ben ihre Meldungen bis spätestens den 4. März schriftlich dem
Präsidium der Postkommission einzugeben.

St. Gallen, den 18. Februar 1840.

Aus Auftrag der Postkommission,
Der Sekretär:
F. Henne.

Straßenbau-Ausschreibung.

Der Gemeinderath der Gemeinde Mosnang wünscht die Aus-
führung des Straßenzuges von Mosnang nach Langenrain
in Afford zu geben.

Sachverständige Bauunternehmer, welche gesonnen sind, diese
Arbeit zu übernehmen, werden daher eingeladen, ihre Angebote
schriftlich und verschlossen bis den 21. März 1840 an Herrn Ge-
meindevorstand Scherer, im Bild bei Mosnang, einzusenden, nach-
dem sie sich mit dem Plan, der Ausfertigung und dem Baube-
schrieb etc. (Plan und Baubeschrieb etc. liegen beim besagten Hrn.
Gemeindevorstand Scherer, der auch das Lokale verzeihen wird)
bekannt gemacht haben.

Mosnang, den 17. Hornung 1840.

Der Gemeinderath.

Da die Baukommission der evangel. Gemeinde Rapperschwyl
und Zona über die, in Folge der Ausschreibung vom 3. d. M.
eingegangenen Forderungen einiger Maurermeister, welche sich für
Uebnahme des Kirchenbaues gemeldet haben, gar nicht eintreten
kann, so werden die Maurerarbeiten anmit neuerdings ausgeschrieben.
Diejenigen Maurermeister also, welche die Maurerarbeiten
bei dem Bau der neuen Kirche der evangel. Gemeinde Rap-
perschwyl und Zona zu übernehmen geneigt sind, und an-
nehmbare Bedingungen stellen können und wollen, werden an-
mit eingeladen, die betreffenden Pläne und Affordbedingungen bis
zum 29. I. Monats bei Unterzeichnetem einsehen und demselben
ihre Forderungen eingeben zu wollen.

Rapperschwyl, den 17. Februar 1840.

K. Wirth, Pfarrer.

Fruchtmart in Rorschach, Donnerstag, den 20. Februar 1840.

Kornpreise.	Haberpreise.	Marktverfahr.
das Met.	das Met.	
Stöcker . . 1 fl. 22 fr.	Bester . . 27 fr.	Korn wurde verkauft . 1661 M.
Mittlerer . 1 „ 15 „	Mindest 21 „	Haber . . . 117 „
Niedrigster 1 „ 6 „		Korn blieb stehen circa 1716 „
		Haber . . . 166 „
		Transitfrüchte . . . — „

Brotpreise in St. Gallen.

5 & Weißbrot 25 fr.	5 & Roggenbrot 22 fr.
4 „ „ 20 „	4 „ „ 18 „
3 „ „ 15 „	3 „ „ 13 1/2 „
2 „ „ 10 „	2 „ „ 9 „
1 „ „ 5 „	1 „ „ 4 1/2 „

Siehe eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15 des Erzählers.



Stuttgart.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft von Friedrichshafen.

Die Besitzer der älteren Aktien können die von dem Ausschuss beschlossene Dividende für den Zeitraum vom 1. Dezember 1838 bis zum 16. September 1839, bis wohin das ältere Dampfboot der Wilhelm noch ausschließlich Dienste geleistet hat, bei dem hiesigen Handlungshause Stahl und Federer gegen Uebergabe der Coupons täglich in Empfang nehmen.

Die Vertheilung des Reinertrags, welcher in dem kurzen Zeitraume vom 17. September bis zum Schlusse des Verwaltungsjahres, 30. November 1839, in welchem das neue Dampfboot der Kronprinz neben dem Wilhelm in Thätigkeit war, sich ergeben hat, ist die Dividenden-Zahlung für das Jahr 1840 vorbehalten worden. Zugleich werden sämtliche Mitglieder der Gesellschaft zu der am Donnerstag den 5. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Sitzungssaale der Oberrechnungskammer im neuen Kanzleigebäude, an der Königsstraße, abzuhaltenden statutenmäßigen General-Versammlung hierdurch eingeladen.

Den 15. Februar 1840.

Der Gesellschafts-Ausschuss.

1) A u s k ü n d u n g.

An den hiesigen öffentlichen Lehranstalten befindet sich eine Lehrstelle für Gesang und Violin, mit welcher der Organistendienst verbunden ist, erlediget. Der Lehrer hat während der Dauer des Schuljahres wöchentlich 21 Stunden Unterricht zu erteilen und bezog bisanhin hierfür einen fixen Gehalt von 920 Franken. Die Herren Bewerber mögen sich auf der Staatskanzlei bis den 6. März auf das Kompetenten-Verzeichniß sehen lassen, wo ihnen dann nach Verfluß dieses Termins der Tag einer zu bestehenden Prüfung wird angezeigt werden.

Luzern, den 12. Hornung 1840.

Namens des Erziehungs Rathes,
Der Sekretär:
B. Meyer.

1) W e i n v e r k a u f.

Mittwoch den 26. d. M., früh 10 Uhr, werden aus der Kellerei des Dr. L. Stanz dahier beiläufig 10 Fuder 1834er Wein, vorzüglicher Qualität, versteigert, und die Kaufsiehaber in dessen Behausung Nr. 95 an der Langgasse, hiemit eingeladen.

Konstanz, den 16. Februar 1840.

Offene Stelle.

Bei der Dampfboot-Aktien-Gesellschaft in Lindau kann ein tüchtiger Maschinenleiter Anstellung finden.

Bewerber haben ihre Gesuche mit Zeugnissen belegt längstens am 1. März d. J. bei unterfertigter Verwaltung einzureichen.

Lindau, den 14. Februar 1840.

Die Verwaltung.
Greiner.

Offene Schiffskapitans-Stelle.

Für das neu zu erbauende Dampfschiff Constantia soll bis zum Monat September d. J. die Stelle eines Kapitäns besetzt werden. Die Bewerber wollen ihre Gesuche binnen 6 Wochen an den unterfertigten Verwaltungsrath portofrei gelangen lassen.

Als unerlässliche Bedingungen für diese Stelle wird festgesetzt:

1) Der Bewerber muß sich über merkantilische Kenntnisse im

Allgemeinen, so wie über guten Leumund gehörig ausweisen.

2) Er soll ledig und von gesunder Körperkonstitution seyn.

3) Neben der deutschen muß er mindest auch der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig seyn, noch weitere Sprachkenntnisse würden vorzugsweise empfehlen.

Die nähern Anstellungs-Bedingungen werden auf Anfrage gerne mitgetheilt.

Konstanz, den 12. Februar 1840.

Der Verwaltungsrath der
Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Bodensee und Rhein.
Der Präsident: Der Sekretär:
Egloff. Rolle.

3.) Gegen Joh. Baptist Teufel, Handelsmann zu Messkirch, wurde Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag den 10. März l. J., früh 8 Uhr, angeordnet. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln zu bezeichnen.

Auch werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuss ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und es sollen hinsichtlich dieser Ernennung und eines etwaigen Vergleiches die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Messkirch, am 30. Januar 1840.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.
Messmer.

2.) Dienstag den 25. Hornung, Abends 6 Uhr, werden bei Herrn Präsident Kienzler in St. Margrethen, folgende Stück und Güter des Spitalamtes in St. Gallen an eine freiwillige Versteigerung gebracht, erstens: das fünfte Nebelen in der Vorburg, das früher Layrenz Kienzler im Pacht hatte, bestehend:

- 1) in einem Stück Neben am Helsenberg;
- 2) in einem Stück Neben im Gehr, der zweite John ob dem Wasen;
- 3) in einem Stück Neben ob dem Wasen, der größte John;
- 4) in einem Stück Neben ob dem Wasen, der kleinste John;
- 5) in einem Acker in der Kornau nebst einem großen Dreieck Heuboden mit Bäumen;
- 6) ein Stück Heu- und Rietboden im Fahr;
- 7) zwei Maad Streuwiesen im Niederrieth, jenseits des Rheins;
- 8) eine Maad Rietwiesen auf Bolderen, jenseits des Rheins;

ferner:
der Torkel im Rosenberg nebst einem Stück Heu- und Ackerboden. NB. dieser Platz würde sich vorzüglich zu einem Wohnhaus nebst Garten eignen.

Liebhaber können nähere Erkundigung auf der Spitalkanzlei oder bei Herrn Alt-Präsident Rüesch in St. Margrethen einziehen.

2) Versteigerungs-Edikt.

Vom k. k. Land- und Kriminal-Gerichte Bregenz werden auf exekutives Anlangen des k. k. Advokaten William, als Vertreter des Jakob Streif aus der Schweiz, wegen einer Forderung pr. 441 fl. R. W. und 5 % Zinsen seit 2. Juli v. J., dann Kosten pr. 56 fl. 38 kr. R. W. und weiteren, nachstehende, dem Konrad Lehner und dessen Ehegattin Maria Josepha, gebornen Böhrer von Hard gehörigen Realitäten, am Samstag, den 29. Februar 1840, Nachmittags um 1 Uhr, in der Adlerwirthschaftsbehaltung des Geb.

hard Schneider zu Hard, zum drittenmal, öffentlich feilgeboten werden, als:

- a) Das außer Hard an der Landstraße gelegene Wohnhaus und der Stadel nebst Stallung Nr. 51, sammt Nebengebäuden in Hard, sub Bes. Nr. 360.

An das Wohnhaus fließt das ehemalige Fabriks-Gebäude, so wie das Walke-Gebäude.

Im ersten Gebäude befindet sich dermalen eine Wohnung. Hart an dem erwähnten Wohnhause steht das Appretur-Gebäude mit einer Mouffelin-Appret-Maschine.

Auch ein Gebäude zu einer Brennerei findet sich vor.

Zu diesem Komplex gehört auch die Bleiche-Einrichtung, als Walke sammt Triebwerk, Appretur (auch Cylinder oder Gallander genannt) und Presse, Rauchofen, Kessel u. s. w., so wie der Wasserfall, oder das Recht zum Wasser-Bezuge.

Endlich ist ein circa $1\frac{1}{2}$ Sauchart großes Stück Wiesboden hieher gehörig.

Hiefür besteht der Schätzungs- und Ausrufs-Preis in 7000 fl. R. W.

- b) Eine circa 10 Sauchart große Wiese in Mittelerlach pr. 3650 " " "
- c) Die circa $11\frac{1}{4}$ Sauchart große Wiese in Bommen pr. 3800 " " "

Bei dieser Versteigerung, nemlich am 29. Februar 1840, werden diese feilgeborenen Realitäten auch unter dem Schätzungs- und Ausrufs-Preise hindann gegeben werden.

Die Versteigerungs-Bedingnisse werden bei der Versteigerungstagfahrt bekannt gegeben, jedoch stehen dieselben in den gewöhnlichen Amtsstunden jedermann dahier zur Einsicht offen.

Uebrigens werden die Hypothekar-Gläubiger auf diesen Versteigerungs-Vorgang zur Wahrung ihrer Rechte aufmerksam gemacht.

Bregenz, im Februar 1840.

Kais. Königl. Land- und Kriminal-Gericht.

- 2) Ravensburg. Verkauf einer Fabrik.

Vermöge oberamtsgerichtlichen Auftrags vom 31. Januar d. J. in der Debitsache des W. F. Wagner und Comp. werden folgende Liegenschaften und Fabrik-Einrichtungen zum Verkauf ausgesetzt.

Die zum Betrieb einer Seidenspinnerei eingerichtete Fabrik im Delschwang, hiesiger Gemeinde, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt entfernt, an dem sogenannten Flattbach gelegen und bestehend aus: einem 2stöckigen Wohnhaus, gemauert, mit gewölbtem Keller, im B. B. A. 1200 fl.

einem ganz neuen zweistöckigen Fabrikgebäude, unten gemauert, oben geriegt mit französischem Dachstuhl. B. B. A. 10,000 fl.

dem gehenden Werk, Giesbett,

2 eisernen Wellbäumen, 7 eisernen Kammrädern, 1 hölzernem Lambour und aufrechtem eisernem Wellbaum. B. B. A. 1900 fl.

$\frac{3}{8}$ Morgen 11,7 Ruthen Garten beim Haus.

Zur Seidenspinnerei gehören und werden verkauft:

Maschinen:

- 1 großer Wolf;
- 1 kleiner Wolf;
- 2 Streichmaschinen, cylinderartig;
- 2 Verkammmaschinen an einem Getrieb;
- 3 Streich- und 1 Lockmaschine;
- 1 Drehstuhl sammt Werkzeug;
- 1 Schneidmesser;
- 1 feine Spinnmaschine mit 176 Spindeln;
- 1 feine Spinnmaschine mit 144 Spindeln;
- 1 ditto zu Flachs und Seiden brauchbar mit 64 Spindeln;
- 1 ditto noch nicht zusammengesetzt;
- 1 Vorspinnmaschine mit 144 Spindeln;
- 1 ditto mit 88 Spindeln;

- 1 feine Spinnmaschine mit 176 Spindeln;
- 1 Krattisch;
- 1 Bandmaschine mit 5 Aufzähnen;
- 1 Spuhlmachine mit 12 Spuhlen;
- 1 Auslegtisch mit Zugmaschine;
- 1 Stuhl mit 2 Zeugmaschinen;
- 1 ditto;
- 1 Scheer- und Bürstenmaschine;
- 3 Häpel;
- 1 Bettelrahm;
- 2 Webstühle;
- 2 ditto.

Auf den Gebäuden und Gütern haften außer den Steuern keine erheblichen Beschwerden.

Da das Fabrikgebäude mit einer ansehnlichen Wasserkraft versehen ist, so würde es sich auch zu einem andern Fabrikbetrieb eignen, wie denn auch ehemals in demselben die Papierfabrikation betrieben wurde.

Die Verkaufs-Verhandlung wird Donnerstag den 5. März, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen werden.

Auswärtige, der Verkaufsbehörde unbekannte Kaufslustige, haben sich über ihr Prädikat und Vermögen durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 8. Februar 1840.

Stadtrath.
Stadtschultheiß Szwenger.

Ein junger Handlungs-Kommis aus der französischen Schweiz wünscht seine jetzige Stelle mit einer andern zu vertauschen; er hat seine Lehrjahre in einem gemischten Waarengeschäft erstanden und servirt als Kommis seit $1\frac{1}{2}$ Jahre im gleichen Hause; derselbe ist in der deutschen wie in der französischen Sprache gleich gut bewandert, und hat über Moralität und Kenntnisse die empfehlendsten Zeugnisse aufzuweisen. Nähere Auskunft ertheilt das Bureau des Erzählers.

- 3) Zu verkaufen.

Eine Papierfabrik nahe bei der Stadt Dillingen, im K. Bayern, unweit der Donau, an einem starken Flusse, in einer flachen und fruchtbaren Gegend, auch nahe an der Ulmer und Donaumörther Landstraße gelegen, wird hiemit zum Verkauf angetragen. Dieses Werk wird aus freier Hand unter sehr billigen Bedingungen abgelassen, so daß nur die Hälfte des Kaufschillings baar bezahlt werden darf. Jedem Käufer steht frei, solches mit allem Vorrathe, nebst 26 Tagwerk Acker und Wiesen, zu übernehmen oder nicht. Diese Fabrik steht auf einer Insel, hat beständig Ueberfluß an Wasser, inzwischen anderthalb Tagwerk Wurz- und Baumgarten, ist frei von Wasser- und Feuergefahr und hat auf vier Seiten freie Aussicht. Die Wohnung und Papierfabrik, nebst Dekonomiegebäuden, sind im Jahr 1838 neu erbaut. Das Nähere ist in frankirten Briefen zu erfahren bei Hrn. P. P. Peretti, Kaufmann in St. Gallen.

Bei Scheitlin und Bollhofer in St. Gallen ist erschienen:

Der Pfarrer.

Antrittspredigt, gehalten in Wattwil den 26. Jenner 1840 von

Karl Steiger.

Preis geheftet 6 fr.

Der gefeierte Herr Verfasser der Wochenpredigten giebt hier zur Erinnerung des hochwichtigen Tages seinen Pfarrkindern und allen denen, welche das Reich Gottes suchen, seine Antrittspredigt. Möge sie den Segen bringen, den der würdige Herr Pfarrer damit erzielen will; daß seine Worte, zu den Herzen gesprochen, nie verhallen.